

Schroeter, Kirsten; Diemer, Tobias
Selbstevaluation mittels Befragungen

Berlin : BLK 2003, 11 S. - (Demokratiebausteine)



Quellenangabe/ Reference:

Schroeter, Kirsten; Diemer, Tobias: Selbstevaluation mittels Befragungen. Berlin : BLK 2003, 11 S. - (Demokratiebausteine) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-2120 - DOI: 10.25656/01:212

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-2120>

<https://doi.org/10.25656/01:212>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Selbstevaluation mittels Befragung

Kirsten Schroeter (verantwortlich) und Tobias Diemer

Sie wollen in Erfahrung bringen, auf welche Weise die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule ihre neu geschaffenen Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen projektähnlicher Unterrichtsformen wahrnehmen? Und vielleicht wollen Sie außerdem wissen, welche Erfahrungen die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer damit bisher gemacht haben? Nun, holen Sie ihr Einverständnis dafür ein und fragen Sie sie danach!

Befragungen sind immer dann das richtige Evaluationsverfahren, wenn Sie auf umfassende und genaue Art in Erfahrung bringen wollen, wie Stand und Entwicklung bestimmter Bereiche Ihrer Schule von den Schüler/-innen, Lehrer/-innen oder auch Eltern erfahren und eingeschätzt werden. Zur Durchführung von Befragungen stehen Ihnen im wesentlichen zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Fragebogen und Interview. Interviews sind besonders dann gut geeignet, wenn Sie eher wenige Personen vertieft befragen und miteinander ins Gespräch kommen möchten. Das bietet sich an bei einem Thema, das bisher noch recht unbekannt ist und über das Sie sich erste Eindrücke verschaffen möchten. Gegenseitige Interviews sind darüber hinaus eine gute Möglichkeit, die Kommunikation miteinander auf eine strukturierte Art und Weise zu fördern. Mit Hilfe von Fragebögen hingegen lassen sich die Einstellungen und Meinungen einer größeren Anzahl von Personen sammeln und auswerten. Sie bieten sich an, wenn Sie sich zu klar umgrenzten Themen einen umfassenderen Eindruck machen möchten und auch besonders viele Blickwinkel berücksichtigen möchten. Eine kleine Warnung sei jedoch an dieser Stelle bereits vorweg geschickt: Fragebögen werden oft als besonders „leichte“ Evaluationsmethode eingeschätzt – richtig ist: Man kann mit ihnen relativ schnell Daten sammeln, doch Auswertung und Rückmeldung der Ergebnisse sind oft aufwendiger als zunächst gedacht!

Über die ausgewerteten Daten sollten anschließend auf jeden Fall alle Befragten sowie alle an der Entwicklung der jeweiligen Bereiche Beteiligten in geeigneter Form informiert werden. Nur auf diese Weise können die Ergebnisse einer Befragung als Grundlage zur Diskussion und zur Weiterentwicklung oder Festigung von bislang Erreichtem dienen.

Was muss bei der Durchführung von Befragungen beachtet werden? Da die Erhebung, Auswertung und Diskussion zeitlich getrennte Vorgänge darstellen und unter Umständen ein Fragebogen oder ein Interviewleitfaden erst erstellt werden muss, beanspruchen sie einigen Zeit- und Organisationsaufwand. Wenn es darum geht, spontan und flexibel vergleichsweise weniger umfassende Diskussionen und Prozesse anzuregen und zu moderieren, empfiehlt es sich, mit eher unaufwendigen (Groß-)Gruppenverfahren zu arbeiten.

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ , 29.07.2003

Fragebogen

Sowohl Fragebogen als auch Interview können je nach Fragestellung und Erkenntnisinteresse unterschiedlich gestaltet werden.

Fragebögen können aus Fragen mit geschlossener oder mit offener Beantwortung aufgebaut werden. Bei der geschlossenen Form wird für jede Frage eine erschöpfende Menge von Antworten vorgegeben, aus der die zu Befragenden jeweils eine auswählen sollen.

Im Projektunterricht ...	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
...kann ich an interessanten Themen arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bei offenen Fragestellungen wird den Befragten dagegen Raum gegeben, eigene Antworten zu formulieren („Was gefällt dir am Projektunterricht?“).

Beide Frageformen haben Vor- und Nachteile. Ein wichtiger Vorteil der geschlossenen Form besteht darin, dass die gewonnenen Daten vergleichsweise einfach sowie quantitativ auswertbar sind – Antworten können in ihrer Häufigkeit direkt miteinander verglichen werden. Beides allerdings zu dem Preis, dass Komplexität und Individualität der einzelnen Meinungen stark reduziert werden. Bei offenen Fragen dagegen können Komplexität und Individualität stärker gewahrt werden, jedoch ist die Auswertung auf Grund der qualitativ differenzierteren Informationen aufwendiger.

In beiden Fällen ist darauf zu achten, dass die einzelnen Fragen einfach, neutral und konkret formuliert werden. Außerdem darf sich jede Frage ausschließlich auf jeweils einen Sachverhalt beziehen.

Zur Gestaltung geschlossener Fragen finden Sie hier einige Beispiele im Download. Die eigene Erstellung von Fragebögen sowie der Ablauf von Befragungen im schulischen Alltag sind mittlerweile von vielen Autor/-innen sehr ausführlich und praxisnah beschrieben worden – bei den Literaturtipps und Links finden Sie die entsprechenden Verweise.

Downloads (s.u.):

- 1: Fragebögen gestalten

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, 29.07.2003

Interview

Interviews arbeiten typischerweise mit offenen Fragen. Grundsätzlich lassen sich dabei zwei Formen unterscheiden. Bei Leitfrageninterviews werden die Befragten darauf eingeschränkt, Antworten zu den ihnen gestellten Fragen zu formulieren. Bei lediglich thematisch festgelegten Interviews erhalten die befragten Personen neben der Formulierung ihrer Meinungen zu bestimmten Fragen außerdem die Möglichkeit, weitere Fragen ins Gespräch einzubringen.

Bei der Formulierung der Fragen sollte man darauf achten, dass einerseits alle relevanten Bereiche eines Themas abgedeckt werden. Andererseits sollte man sich auf nicht mehr als fünf bis sechs Fragen beschränken, die im Vergleich zu den Fragen eines Fragebogens zwar ebenfalls möglichst konkret, dabei aber etwas weiterfassend gestellt werden sollten. Präzisierungen einer Fragestellung können nötigenfalls flexibel und spontan im Verlauf der Interviews vorgenommen werden.

Um die mit Hilfe von Interviews eingeholten Informationen anschließend auswerten zu können, ist es nötig, das Gespräch zu dokumentieren (Notizen, Gedächtnisprotokoll direkt danach, evtl. Tonbandaufzeichnung). Ausgewertet werden die Dokumentationen anschließend, indem die Antworten der Befragten anhand verschiedener Kategorien analysiert und geordnet werden. Diese Ordnungskategorien können entweder bereits vor der Durchführung der Interviews oder erst nach einer ersten Durchsicht der Dokumentation formuliert werden. Wie ausführlich und differenziert die Auswertung vorgenommen werden sollte, hängt von Art und Menge der Erkenntnisse ab, die man erzielen möchte.

Für den schulischen Alltag ist die Variante des gegenseitigen Interviewens eine gute Möglichkeit, strukturiert miteinander ins Gespräch zu kommen. Manchmal wird es keine Zeit dafür geben, dass ein Selbstevaluations-Team beispielsweise eine Reihe von Interviews durchführt, aber es ist denkbar, dass das Kollegium im Rahmen einer Bilanzkonferenz sich gegenseitig zu bestimmten Themen befragt, um sich so einen systematischen Eindruck dazu zu bilden – und ganz nebenbei die Kommunikation zu stärken!

Downloads (s.u.):

- 2: Hinweise zur Durchführung und Auswertung eines Interviews

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ , 29.07.2003

Literatur-Tipps

Buhren, C. G.; Killus, D. & Müller, S. (1998): Wege und Methoden der Selbstevaluation. Ein praktischer Leitfaden für Schulen. Dortmund: IFS Verlag

Die enthaltenen Kapitel zum „Leitfaden-Gespräch“ (S. 38-42) und zum „Fragebogen“ (S. 42-51) bieten eine ausgesprochen nützliche und kompakte Einführung ins Thema. Die sehr grundlegenden und verständlichen Ausführungen zu Durchführung und Auswertung von Befragungen mittels Interview und Fragebogen werden anhand von Beispielen gut veranschaulicht.

Becker, G.; von Ilseemann, C. & Schratz, M. (Hrsg.) (2001): Qualität entwickeln: evaluieren. Friedrich Jahresheft XIX

Dieses Themenheft ist in vier Kapitel gegliedert und nähert sich dem Thema Evaluation auf verschiedenen Ebenen: Schüler/-innen (Kap. 1), Lehrer/-innen (Kap. 2), Schulen (Kap. 3) und Systeme (Kap. 4) brauchen Rückmeldung! Darüber hinaus enthält das Heft einen über zwanzigseitigen Methodenkoffer zur Selbstevaluation.

Burkhard, C. & Eikenbusch, G. (2000): Praxishandbuch Evaluation. Berlin: Cornelsen Scriptor

Das Buch vermittelt Konzepte und Verfahren zur Evaluation des Unterrichts. Die Autoren geben insbesondere eine sehr umfassende Anleitung zur Konstruktion eines Fragebogens (S. 115-126) und weisen auf alle wichtigen Schritte bei der Durchführung einer Befragung in der Schule hin.

Gerber, P. (2002): Selbstevaluation als Methode der Qualitätsentwicklung. Interner Leitfaden. Weinheim: Freudenberg-Stiftung

Dieser Band legt einen Schwerpunkt auf die Selbstevaluation sozialer Arbeit und enthält vor allem einen ausführlichen Instrumentenkoffer.

Haindl, M., Pieslinger, U. & Comenius-Team (2002): Abenteuer Evaluation. Geschichten aus dem Schulalltag über Projekte und deren Qualitätsüberprüfung. Innsbruck: StudienVerlag

Der Titel hält, was er verspricht – hier werden sehr anschaulich Geschichten aus der Praxis der Comenius-Schule erzählt! Im ersten Teil des Buches geht es beispielsweise um die Entwicklung von Methodenvielfalt im Unterricht, um die Rolle von Schulpartnern in der Schulentwicklung und die Öffnung der Schule nach außen. Im zweiten Teil sind alle erwähnten Evaluationsinstrumente (40!) als Kopiervorlagen und Handreichungen abgedruckt – aus der Praxis für die Praxis!

Internet-Links:

<http://www.ifs.uni-dortmund.de/fobis/Instrumente/instrume.htm>

Interview-Leitfäden und Fragebögen, die im Rahmen der BLK-Modellversuche „Selbstevaluation von Schule“ und „Qualitätssicherung durch Evaluation“ von Schulen entwickelt wurden, z.B. Fragebogen für Lehrer/-innen zum Thema Lehrerselbstverständnis oder Schüler/-innenfragebogen (5. Klasse) zum Thema „Sozialverhalten“.

<http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER>

Folgende Artikel aus der Reihe „Werner Stangls Arbeitsblätter“ des an der Universität in Linz lehrenden Psychologen und Pädagogen Werner Stangl bieten einen sehr differenzierten Überblick zum Thema. Von daher eignen sie sich besonders zur vertiefenden Einarbeitung.

[Der Fragebogen](#)

[Die Formulierung von Fragen für Fragebögen](#)

[Praktische Regeln zur Formulierung von Fragebögen](#)

[Das Interview](#)

Stand: August 2003

Download 1: Fragebögen gestalten

Offene und geschlossene Fragen

Bei einem Fragebogen unterscheidet man **offene** Fragen (z.B. „Was gefällt Dir an Deiner Schule besonders?“), bei denen die Befragten Raum für freie Antwortformulierungen erhalten, und **geschlossene** Fragen, bei denen feststehende Antwortmöglichkeiten vorgegeben sind. Im folgenden gibt es für beide Formen einige methodische Hinweise. Für weitere Informationen sei auf die genannte Literatur verwiesen.

Wichtig ist – sowohl bei der Formulierung von offenen als auch bei geschlossenen Fragen – , dass sie für die Befragten verständlich sind. Es lohnt sich grundsätzlich, einen Fragebogen, den man selbst erstellt, in einem „Testlauf“ zu erproben, bevor man die eigentliche Befragung durchführt. Es gilt weiterhin, darauf zu achten, dass Fragen immer nur einen inhaltlichen Aspekt erfassen und nicht gleich mehrere. Statt „Wie gefällt Dir der Unterricht und die Zusammenarbeit in der Klasse?“ sollten zwei Fragen gestellt werden, um präzisere und vergleichbarere Antworten zu erhalten.

Offene Fragen

Eine offene Frage darf also folglich kein „Ja“ oder „Nein“ als Antwort nach sich ziehen, sondern sie ist so formuliert, dass die Befragten ihre Einschätzung in eigenen Worten aufschreiben. Wichtig ist, genügend Platz für Antworten auf dem Fragebogen einzuplanen und zu bedenken, dass freie Antworten in der Regel mehr Zeit (zum Nachdenken und Schreiben) erfordern.

Geschlossene Fragen

Geschlossene Fragen geben bestimmte Antworten vor. Dabei haben sich verschiedene typische Antwortmöglichkeiten etabliert. Grundsätzlich muss man sich entscheiden, wie differenziert man Informationen erheben möchte – in der Regel werden vier oder fünf Abstufungen von Zustimmung bzw. Ablehnung oder eine zeitliche Abschätzung angeboten. Die häufigsten Antwortvarianten finden Sie im folgenden als Anregung für die Gestaltung eigener Bögen:

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ , 29.07.2003

Zustimmung (4stufig)

Nr	➤ Thema oder übergeordnete Fragestellung <i>Machen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz!</i>	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
a	Frage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b	usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nr	➤ Thema oder übergeordnete Fragestellung <i>Machen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz!</i>	Stimmt völlig	Stimmt ziemlich	Stimmt wenig	Stimmt gar nicht
a	Frage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b	usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zustimmung (5stufig)

Nr	➤ Thema oder übergeordnete Fragestellung <i>Machen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz!</i>	Trifft zu	Trifft eher zu	Teils teils	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
a	Frage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b	usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nr	➤ Thema oder übergeordnete Fragestellung <i>Machen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz!</i>	Stimmt völlig	Stimmt ziemlich	Teils teils	Stimmt wenig	Stimmt gar nicht
a	Frage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b	usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zeitliche Einschätzung (4stufig)

Nr	➤ Thema oder übergeordnete Fragestellung <i>Machen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz!</i>	Oft	Manchmal	Selten	Nie
a	Frage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b	usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, 29.07.2003

Auch diese letzte Variante ist fünfstufig möglich. Denkbar ist außerdem eine graphische Lösung der Antwortmöglichkeiten – statt Formulierungen wie „Trifft nicht zu“ oder „Trifft zu“ wird ein lächelndes oder grimmiges Gesicht abgebildet mit verschiedenen Ausprägungen für „Trifft eher zu“ und „Trifft eher nicht zu“. Wichtig ist in jedem Fall am Anfang eines Fragebogens anhand von einer Beispielfrage zu erklären, wie Antworten zu verstehen sind und wo die Befragten ihre Antwort kenntlich machen können. Darüber hinaus ist es wichtig zu erklären, was die Antwortenden tun können, wenn sie versehentlich eine Antwort gegeben haben und diese korrigieren möchten.

Kirsten Schroeter

Download 2: Durchführung und Auswertung von Interviews

Bevor man Interviews durchführt, sollte man sich im klaren darüber sein, was sie leisten können und was nicht. Deshalb werden zunächst einige der wichtigsten Eigenschaften sowie daraus resultierende Vor- und Nachteile von Interviews erläutert. Im Anschluss daran finden sich Hinweise zu Durchführung und Auswertung von Interviews – die Hinweise beziehen sich auf Leitfaden-Interviews.

Was können Interviews leisten und was nicht?

Die Interviewsituation selbst und die Diskussion der Ergebnisse stellen zeitlich oft stark getrennte Vorgänge dar.

Interviews erfassen ein Themengebiet sehr gründlich und brauchen Zeit – sie eignen sich weniger, wenn der Diskussionsbedarf sehr dringlich und spontan ist. Ist dies nicht der Fall, können Interviews dazu dienen, besonders tiefgreifende Diskussionsprozesse vorzubereiten, da die Befragten sich vor, während und eine gewisse Zeit nach ihrer Befragung bereits inhaltlich und emotional mit den Fragen auseinandergesetzt haben. Dies gilt insbesondere, wenn es gelingt, gegenseitige Interviews – etwa im Rahmen eines Workshops oder einer Konferenz – zu führen, bei denen alle Beteiligten sich sowohl in der Rolle des Fragenden wie des Befragten befinden können.

Der Informationsgehalt der Antworten ist sehr hoch.

Das kann dazu führen, dass die Fülle der Antworten zunächst einmal schwierig auszuwerten ist. Andererseits erfährt man dadurch sehr genau, was die Befragten zu einem Thema denken. Außerdem können durch die persönliche Gesprächssituation auch Meinungen und Anregungen derjenigen, die sich im allgemeinen eher zurückhaltend verhalten, wahrgenommen und in die spätere Diskussion mit einbezogen werden.

Interviews erlauben keine anonyme Befragung.

Das kann einerseits dazu führen, dass wichtige kontroverse Meinungen in Interviews zurückgehalten werden. Andererseits erhält man in Interviews wesentliche persönliche Eindrücke über die emotionalen Einstellungen und Haltungen der Befragten.

Zusammen genommen erhält man differenzierteres Wissen über die inhaltlichen und gefühlsmäßigen Einstellungen der Befragten zu einem Thema: Dies kann einer Projektgruppe als Ausgangslage für die weitere Arbeit dienen und die Grundlage für intensive Diskussionsprozesse bilden.

Je nach Umfang des Themas und Länge des Interviews sind Zeit- und Arbeitsaufwand für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung bei einer größeren Anzahl von Personen (mehr als 10-20) eher groß. Es ist daher günstig, möglichst viele auch in die

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ , 29.07.2003

Situation des Interviewers / der Interviewerin zu bringen (gegenseitige Interviews, s.o.). Und auch die Befragung weniger Personen kann bereits ein detailliertes Bild des Meinungsspektrums erfassen.

Durchführung

Sammeln von relevanten Fragestellungen

Nach der Entscheidung, Interviews zu einem bestimmten Thema durchzuführen, sollte man sich zunächst einmal einen Überblick über die konkreten Fragen verschaffen, die dabei relevant sind.

Interviewpartner und Interviewform bestimmen

Danach muss eingegrenzt werden, welche Personen zu diesen Fragen befragt werden müssen und sollen. Wen betreffen die Fragen? Wer kann oder darf in diesen Fragen entscheiden? Wer kann zur Diskussion der Fragen Interessantes beisteuern? Da allein aus organisatorischen und zeitlichen Gründen meist nicht alle interviewt werden können, die dafür in Frage kommen, muss hier eine Auswahl getroffen werden. Bevor man die Ausgewählten von seinem Vorhaben informiert und sich ihrer Bereitschaft versichert, sollte man die mögliche Interviewform festlegen. Schüler/-innen beispielsweise schrecken oft vor Einzelinterviews zurück. Aus diesem Grund kann es sinnvoll sein, ihnen die Möglichkeit zu geben, in kleineren Gruppen von nicht mehr als vier Personen interviewt zu werden.

Erstellen der Leitfragen

Nachdem klar ist, wer in welcher Form befragt wird, können die Fragen ausgewählt und auf die Befragten zugeschnitten formuliert werden. Dabei sollten auf jeden Fall folgende drei Kriterien beachtet werden:

Einfachheit	zu komplizierte Fragen verwirren leicht und führen dadurch zu konfuse, unverständlichen Antworten
Konkretheit	zu allgemeine Fragen dehnen das Spektrum möglicher Antworten so weit aus, dass die Antworten nicht mehr sinnvoll miteinander verglichen werden können
Offenheit	suggestive Fragen schränken das Spektrum möglicher Antworten zu sehr ein; sie hindern die Befragten daran, ihre Gedanken frei zu äußern

Außerdem sollten nicht zu viele Fragen gestellt werden. Die Befragten sollten für jede Frage genügend Zeit haben, um sie ausführlich zu beantworten.

Quelle: www.blk-demokratie.de, Demokratie-Baustein „Selbstevaluation mittels Befragung“

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ , 29.07.2003

Interviewführung

Wenn die Fragen formuliert sind, können die Interviews endlich geführt werden. Auch hierbei sollte man sich an einige Regeln halten:

- Die Reihenfolge der Leitfragen sollte je nach Gesprächsverlauf flexibel gehandhabt werden. Deshalb sollte man sich die Fragen vor dem Gespräch gut einprägen.
- Die Aufmerksamkeit sollte während des Interviews auf die Äußerungen der Befragten gerichtet sein, um bei zu knappen oder unverständlichen Antworten nachfragen zu können.
- Zu häufige Unterbrechungen können die Befragten bei der Entwicklung ihrer Gedanken stören und sollten deshalb vermieden werden. Außerdem sollte man stets genügend Zeit zum Nachdenken lassen.
- Man sollte sich möglichst wertneutral verhalten, also weder auf nonverbale Weise (Kopfschütteln, Nicken etc) noch verbal („Ja, genau!“, „So so“) seine eigene Meinung bekunden.

Für die Dokumentation genügt es, sich während des Gesprächs Stichwortnotizen zu machen, um auf deren Grundlage im Anschluss an das Gespräch ein Gedächtnisprotokoll anzufertigen. Außerdem ist es manchmal nützlich, seinen persönlichen Eindruck von dem Gespräch festzuhalten.

Auswertung

Die Auswertung der Protokolle erfolgt anhand von Kategorien, die man entweder bereits vorab bei der Formulierung seiner Leitfragen erstellt oder am einfachsten erst nach einer kursorischen Durchsicht der Protokolle formuliert. Diese Kategorien dienen dann dazu, die Aussagen in verschiedenen Hinsichten ordnen zu können. Die gewonnene Ordnung sollte graphisch aufbereitet werden, um die gewonnenen Informationen schließlich vergleichen, auswerten und diskutieren zu können.

Autor/-innen: Kirsten Schroeter (verantwortlich) und Tobias Diemer